

Ressourcenschonung

Warum sind Phosphordünger so teuer?



Seit Monaten ist ein beständiger Anstieg der Düngerpreise zu beobachten. So stieg der Abgabepreis des Handels für Diammonphosphat (Beispiel Hannover) um rund 40 €/dt innerhalb eines Jahres auf bis zu 85 €/dt. Aber auch weitere Gründe lassen kaum eine Entspannung am Markt erwarten.

In Europa gibt es nur eine einzige Phosphatquelle, die Mine im finnischen Siilinjarvi. Somit ist die EU auf den Import von Phosphatdüngern angewiesen wie bei keinem anderen Rohstoff. Deutschland beispielsweise führt 80 % des Phosphatgesteins aus Israel ein.

Phosphoreserven sind begrenzt

Weltweit werden 38 Mio. t Phosphat (P_2O_5) verbraucht und ca. 150 Mio. t Phosphatgestein gefördert, um diesen Bedarf zu decken. Die weltweit bekannten Reserven werden auf 16,9 Mio. t Phosphatgestein geschätzt und würden rein rechnerisch 115 Jahre reichen. Problematisch ist jedoch deren Qualität. So weisen beispielsweise Lagerstätten in Marokko deutlich höhere Cadmiumkonzentrationen auf, als in der EU zulässig. In Deutschland gibt die Düngemittelverordnung für Dünger mit einem P_2O_5 Gehalt von über 5 % einen Grenzwert für Cadmium (Cd) von 70 mg/kg vor. Nach geltendem Recht darf somit ein Tripel-superphosphat mit einem P_2O_5 -Gehalt von 38 % bis zu 12 mg Cd/kg enthalten.

Wesentlichster Faktor für die Preissteigerungen bei den Phosphatdüngern sind die aktuellen Förderkapazitäten der erschlossenen Minen, welche einer stark gestiegenen Nachfrage gegenüberstehen. Ähnlich wie beim Kali müssen neue Minen erschlossen bzw. aufgegraben werden, was Zeit und Geld kostet. Von daher wird auch in den nächsten Jahren das Phosphatangebot knapp bleiben. Geologen gehen davon aus, dass es immer schwieriger wird die verfügbaren Lagerstätten zu erschließen. Der Höhepunkt der Förderung sei somit bereits erreicht und folglich von einer stagnierenden oder gar rückläufigen Phosphatförderung auszugehen. Die Lücke zwischen Phosphorproduktion und Verbrauch würde immer größer und die Preise bzw. landwirtschaftlichen Produktionskosten steigen. Somit wächst der Druck Phosphate wieder in den Kreislauf zurückzuführen.

Vorhandene Ressourcen nutzen

Die größte Rolle unter den phosphorhaltigen Düngemitteln spielen die Wirtschaftsdünger, wel-

che mehr als die Hälfte der gesamten Phosphat-Zufuhr auf deutschen Ackerflächen ausmachen. In viehrefreien Regionen führte dies auch zu über-versorgten Böden. Auf lange Sicht, in reinen Ackerbauregionen auch mittelfristig, hängt jedoch der Ertrag der intensiv genutzten Ackerflächen auch von der Phosphatversorgung ab. Somit wächst der Druck Phosphatreserven in den (landwirtschaftlichen) Kreislauf zurückzuführen. Eine Alternative ist der Einsatz von Sekundärrohstoffdüngern wie z.B. aufbereiteter Klärschlamm oder Kompost. (Quelle: DLG Mitteilungen 3/2008, S. 24 ff; LN)